

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 5 (1901-1902)
Heft: 11

Artikel: Staar und Spatz
Autor: Lüthi, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

helfen, das Du vorhin gesungen hast. Ich glaube, sie hat das Klavier schon lange nicht mehr angerührt."

"Recht gerne versprech' ich Euch das, Herr Nachbar," rief Eduard, dessen aufleuchtende Blicke mit den nicht minder erglänzenden des Mädchens zusammentrafen; „wenn nur erst Mina meine Schülerin werden will."

"Schalksjunge," nickte Herr Ernst, während er mit der Hand über die Augen fuhr; „da setze Dich her und frage sie selbst um ihren Willen!"

Eduard ließ sich diese Einladung nicht wiederholen. Und wiederum ging es auf Mitternacht, als die Vier dem Obertore zuwanderten, voran in weinseliger Laune etwas laut und nicht ganz sichern Fußes die beiden Alten, hintendrein leiser das Pärchen, das sich gleichwohl so viel zu sagen wußte, als ob es Jahre lang durch Berg und Tal getrennt gewesen wäre.

Die ehrenvolle Berufung nach der großen Stadt hat Eduard einige Tage später dankbar abgelehnt, aber dafür schon auf den Herbst seinen Musensitz in dem großen Hause des Ladenherrn aufgeschlagen und dort noch manches schöne Lied gedichtet und komponiert, doch keines mehr, das ihm ein so köstliches Honorar eingetragen, wie das bescheidene Abendglockenlied.

Staar und Spatz.

Von G. Lütthi (Kappel).

(Nachdruck verboten.)

Müd' kam der Staar nach langer Hatz
Aus fernem Lande heimgeflohen
Und fand — o Schreck! — durch Meister
Spatz
Sein altes Haus und Heim bezogen.

„Ei, Monsieur Spatz, das ist ja nett!
Doch wollen Sie, schätz' ich, nur spaßen,
Wenn Sie in meinem Nest und Bett
So ungeniert sich's wohl sein lassen!"

So sprach mit bitterm Hohn der Staar.
Drob that der Spatz sich gar nicht grämen;
Lief doch der Biedermann sogar
Gelaß'nen Tons sich d'rauf vernehmen:

„Mein Guter, ich versteh' Sie nicht
Und weiß nicht, was allhier Sie wollen.
Doch stehen Sie mir vor dem Licht;
D'rum bitt' ich höflich, sich zu trollen."

„Was?" lamentiert der arme Staar,
„Ein fremder Streber will mich hindern,
Zu hausen, wo ich glücklich war
Und stillvergnügt mit Weib u. Kindern?"

„Mit Gunst, Herr Staar", sagt frech
der Spatz,
„Wenn Einer sich verlegt auf's Wandern
Risikiert er, daß sein warmer Platz
Bezogen wird von einem Andern."

D'rum such' Er sich ein neues Nest
Und laß' sich nicht daraus vertreiben,
Mach's dann wie ich: J'y suis, j'y reste —
Hier bin ich und hier werd' ich bleiben!"